

8

Der konstitutionelle Wiener Schusterbuben-Berein, erfüllt von dem Geiste unserer großen Zeit.

Eine ernste Ansprache der Wiener Schusterbuben an alle diejenigen, welche!!!

Sämmtliche Schusterjungen der Kaiserstadt und auch andere ehrenwerthe Herren Buben aus der Residenz haben, um den großen Anforderungen der neuen Zeit zu genügen, von dem Vereinigungsrecht, welches wir uns in den glorreichen März- und Mainächten errangen, Gebrauch gemacht und sind als glühende Feinde der Reaktion und des Schwarzgelbismus in einen Club zusammengetreten, genannt der

P e c h f r a n z,

Berein von Solchen, die für das Vaterland brennen.

Ein Tempel der Freiheit soll aufgebaut werden. Niemand wird läugnen, daß auch wir Steine dazu getragen und durch Pfeifen den Großen gezeigt haben, woher der Wind bläst. Die Schopfbentler der Gesellen, das würdelose Kinderwiegen und Korbtragen für die Meisterin, die Bosheiten einer begünstigten Köchin, das feindliche Verhältniß mit Debitlerinnen, all diese kleinen Leiden sind vergessen, wir sind nur ergriffen von dem Schmerz der Völker, empört über den Schlendrian der alten Weltordnung. Durch Liebesbriefdienste, nachsichtige Behandlung der Schuldner unserer Meister und rechtzeitig entwickelten Humor haben wir einen Fond von seltenen Zwanzigern zusammengebracht, und damit einen Schusterbuben an den hiesigen demokratischen Verein, einen andern zum demokratischen Congress nach Frankfurt als Vertrauensmann ernannt. Beide haben mit Häfner, Schütte, Falke, Buchheim und den liberalsten israelitischen Genies, letzterer aber in Frankfurt mit allen Mitgliedern der äußersten Linken, ja auf einem Ausfluge mit dem Republikaner Hefer Bruderschaft getrunken, und haben dabei mehr Effekt gemacht, als alle österreichischen Abgeordneten. Der Frankfurter fühlt sich am meisten und schreibt uns, wie folgt:

(Aus Achtung vor seinem Geiste geben wir das Original hier buchstabengetreu.)

Frankfurt d. 22. Aug. 1848 im ersten Jahr des Heils.

Gedhrte östreichisch deutsche Schusterbuben! Liebe Brüder!
Hörts mal, Mähner Der zukunfst! Ich schnause ganz anderscht! Mir is, als hätt ich a neigewosch nes Gemet angzogn. Mein haarhoden wirth säpster. Oh freihaid, ich Kenne dich! Keine sonderintressen, kaine Gemainheid, keine Spendatsche! Wenn der atel durch seine lafeien sich dhrt, herablasend is, sich gelt zum fernaschen gibt, seit stark in eurer birgtruchent, ich beschwär eich, nemmits, aber — werbed denno nit särwil! — laßt eich ka hauben mehr vom kop schloge, bleibt nit stehn vordr kirchntür, wen ein hoffakwipasch dasor held — daß alles widrestrebt den forterunkn der neizeit. Aufklerunk säu eirs lebns regl! Ich bit um bortosfrei Uebersehifunk son Inschrufzionen! Schreipt nur drauf: Reichstagsfach, dann is ka „Werth.“ Ich her, bei eich sei dö kagenmusizirn noch in floribus. Hoffentlich had keuner von eich ggn unsr Gruntsez gfehlt. gedenkt eirs Brudrs, der weit is! Ein Boread den schwarzgälpen!

Ignaz Pechdracht

unter freint. Schmiernazi.

Vertrauensmann der Wiener Schusterbuben.

Auf dieses Schreiben beschlossen wir uns fester zu konstituiren und haben einen Sachverständigen, Dr. Schühde, uns ein Glaubensbekenntniß nebst Statuten zu entwerfen, worauf uns die berühmte große Unbekannte folgendes übermachte:

- 1) Wir wollen Monarchie und Republik; nämlich einen Hof der verzehret, auf großen Fuß lebend viel Schuhe braucht, Luxus treibt, Titel verleiht, die Stadt ziert, Hoffschuster creirt, außer uns keine Ledernen, z. B. Minister hält, mit Paraden und türkischer Musik uns Plaisir macht u. s. w. Wir wollen aber auch Republik, das heißt keine Steuern zahlen, beliebig kagenmusizirn und Spaß haben. Dieß wird so ziemlich die Ansicht der Mehrzahl sein.
- 2) Da allgemeine Volksbewaffnung unumgänglich ist, wollen wir Schleppsäbel tragen, das wird unsere Ehre schützen und den Meistern den sehr nöthigen Respekt einflößen. Wir wollen gute Kost Muse zur Pflege unseres theuren Leibes, wöchentlich einen Sperrstz im Freitheater (Poforny hat es ja versprochen). Die Arbeiter sollten dieß auch bekommen, so würde die Stadt ruhiger.
- 3) Wir wollen Gewerbefreiheit für jedes Gewerbe, nur nicht für uns. Dieß ist auch die Ansicht der Meister.
- 4) Wir wollen freies Ansiedlungsrecht, das heißt, daß wir uns überall ansiedeln dürfen, andere bei uns nicht, das versteht sich.
- 5) Wir wollen Pressfreiheit, wer aber gegen uns schreibt, wird durch eine Deputation in seinem eigenen Zimmer durchgeprügelt. Dieß gilt schon jetzt in Praxis, wie man Beispiele hat.
- 6) Religionsfreiheit, Reform, jedoch Beibehaltung der hohen Stiefel der Geistlichkeit, die uns Geld eintragen. Juden und Deutschkatholiken dürfen nicht müssen, das Kirchengut gehört den Schusterbuben zu Handspendien.

7) Lernfreiheit, wir wollen nichts lernen, Lehrfreiheit wollen wir auch. Unliebsame Professoren besuchen wir mit Stricken im Sack, wenn sie viel machen, werden sie aufgehängt.

8) Gleichstellung aller Nationalitäten. Es muß uns aber freistehen, den Böhmen so viel Kopfnüsse zu geben, als wir wollen.

9) Abschaffung des Adels, aber Beibehaltung ihrer Equipagen, damit wir zu unserm leichtern Fortkommen hinten aufhumpfen können. Gewiß eine bescheidene Forderung, denn wir könnten uns ja ganz hineinsetzen wollen.

10) Wir wollen einen Gemeinde- und Sicherheitsausschuß, aber es darf nicht der Ausschuß sein.

Dies sind unsere Grundsätze, diese vertheidigen wir mit Gut und Blut. Wir sind gereift in dem großen Jahrhundert. Keine Sonderintressen, wir wollen den Glanz des gesammten Deutschlands, denn auf Glanz verstehen wir uns, wir wollen alles, aber auch ungestört unsernbeutel spicken.

S a z u n g e n ,

so diesen Prinzipien entsprechen.

1) Bei öffentlichen Reden läßt der Verein vor lauter Bivat niemand zu Worte kommen.

2) Lauf- und Impfschein und Talent zur Kagenmusik wird zum Eintritt erfordert, sonst aber nichts im Interesse der Freiheit.

3) Um Mitglied zu werden, muß man schon eingeführt worden sein und zur nöthigen Gemeinheit alle Tage ein Exemplar des Charivari oder der Wiener Kagenmusik lesen.

4) Schopfbeutler eines einzelnen Mitglieds sind Ehrenbeleidigungen des ganzen Clubs.

5) Der Vorstand, wozu der Größte gewählt wird, macht am meisten Unordnung und Scandal u. s. w.

(Die übrigen 296 Punkte hat der Seher, da sie gegen seine Partei waren, gestrichen.)

Dies alles Schusterbuben und künftige Staatsbürger, gilt im Pechfranz. Jetzt gebiert das Gestirn das wir Erde nennen, Titanen. Wir hätten längst ein Freicorps gebildet und dem großen Meister, der den italienischen Stiefel flükt, geholfen, aber wir fürchten die Reaktion. Im Häuslichen selbst regiert dieß Ungeheuer. Früher bekamen wir Salatpletschen, seit dem 13. März bekamen wir auch Fleisch, jetzt bekommen wir noch Knochen und bald stehen wir wieder auf dem alten Standpunkt der Salatpletschen. Aber wir haben Muth und fürchten kein Pech. Um der Reaktion die Mannesstirn zu bieten, haben sich sämmtliche Schusterbuben in dem Pechfranz vereint. Wir halten nächstens eine Sitzung über die Lage unserer Stellung und stellen uns dabei unter den Schutz aller, die in der Blüthe der Jugend die künftige Generation zu achten wissen.

P e c h f r a n z ,

Berein von Solchen, die für das Vaterland brennen.

Seppel Hinterleber, vorläufig Vorsitzender.

Lonel Kleksmacher, Schriftführer.

Wirerl, Vicepräsident (provisorisch).

Druck bei Cbl. v. Schmibbauer und Holzwarth.